

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1875

13.5.1875 (No. 111)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 13. Mai.

№ 111.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 Mark 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 Mark 65 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Einkaufsgebühr: die gepaltene Petitzeile oder deren Raum 18 Pfennig. Briefe und Gelder frei.

1875.

Königlicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben sich unter dem 10. Mai d. J. gnädigst bewogen gefunden, dem Oberath Benjamin Willstätter und dem Stadtrath Adolf Dielefeld zu Karlsruhe das Ritterkreuz erster Klasse Höchstihres Ordens vom Jähringer Löwen zu verleihen.

Nicht-Königlicher Theil.

Telegramme.

† Berlin, 11. Mai. Der Kaiser von Rußland und Kaiser Wilhelm besuchten gestern Abend das Wallertheater; heute Vormittag fuhrn dieselben gemeinschaftlich nach dem Potsdamer Bahnhof, um mit der Kaiserin, mehreren Mitgliedern der kaiserlichen Familie und den mecklenburgischen Herrschaften sich nach Potsdam zu begeben, wo um 11 Uhr eine große Parade stattfindet. Nach der Parade gibt das Offiziercorps des 1. Garde-Regiments beiden Kaisern ein Dejeuner. Heute Abend findet eine Soiree statt, wozu 220 Einladungen, darunter an Fürst Bismarck und sämtliche Botschafter, ergangen sind.

† Berlin, 11. Mai. Das Abgeordnetenhaus genehmigte in dritter Beratung die Vorlage betreffend den Wahlbescheid mit von Hänel beantragten Amendements, mit denen der Landwirtschafts-Minister sich einverstanden erklärt hatte, ferner in wiederholter, in den Formen der dritten Lesung vorgenommener Beratung den Gesetzentwurf betr. die Aufhebung der Verfassungsartikel 15, 16 und 18 (dagegen stimmten nur das Zentrum und Abg. Kirchmann). Nach der Ungültigkeitserklärung der Wahl Muntaus (Pr. Holland) wird eine große Reihe von Petitionen erledigt. Nächste Sitzung 28. Mai.

† Berlin, 11. Mai. Fürst Gortschakoff wurde heute Nachmittag von dem Kaiser empfangen. Die Kaiserin geht Donnerstag nach Koblenz.

† Breslau, 11. Mai. Ueber die Ursache des Tumults in Königshütte verlautet: Die Kinder sollten zur Revaccination notirt und das Signalement für den anthropologischen Verein aufgenommen werden. Dies veranlaßte das Gerücht, der altkatholische Priester Kaminski sei gekommen, um den Uebertritt der Kinder zur altkatholischen Kirche zu bewirken.

† Bukarest, 11. Mai. Gestern sind die Wahlen des kleineren Grundbesitzes beendet worden. Die Regierungspartei hat glänzend gesiegt, die Opposition von 33 Deputirten nur 6 erlangt. In Bukarest unterlag der Kandidat der Ultraradikalen, Demeter Bratianu, gegen Wladimir Ghila. Die Ordnung ist seit Sonntag ungeändert. Heute beginnen die Wahlen des dritten Kollegiums. In Folge der herrschenden Aufregung erließ der Bürgermeister eine Proclamation, worin er zur Ruhe ermahnt.

† St. Petersburg, 11. Mai. Die Regierung hat die Konzession zum Bau der Bahnstrecken Tiflis-Baku und Tiflis-Djulfka (an der persischen Grenze) erteilt.

† Stockholm, 11. Mai. Der König bewilligte heute die Abschiedsgesuche der drei gestern ernannten Minister, sowie frühere Abschiedsgesuche des Finanzministers und Justiz-

ministers. Neu ernannt wurde de Geer zum Justizminister, Kammergerichts-Präsident Thjelius zum Minister des Innern, das Mitglied des Höchstengerichts Lagerstråle zum Minister ohne Portefeuille, der frühere Kultusminister Carlsson zum Kultusminister, der Banksekretär Forsell zum Finanzminister.

† London, 11. Mai. Unterhaus. Der Unterstaatssekretär Bourke, die Interpellation Dilke über angebliche deutsche Reklamationen in Paris beantwortend, erklärt, er sei bereit, Konstatationen zu machen, daß er heute Morgen aus Berlin Versicherungen durchaus befriedigenden Charakters erhalten habe. „Wir sind der Ansicht, daß kein weiterer Anlaß zu Befürchtungen hinsichtlich der Aufrechthaltung des europäischen Friedens vorhanden ist.“

† Athen, 11. Mai. Das neue Kabinet beschloß folgende Maßregeln vorzunehmen: Auflösung der Kammer, Abberufung sämtlicher Gesandten, Wiedereröffnung der kürzlich geschlossenen Universität, Ersetzung der Präfekten und des hiesigen Polizeidirektors.

Deutschland.

Karlsruhe, 12. Mai. Seine Königliche Hoheit der Großherzog ist heute Vormittag 25 Minuten nach 11 Uhr von seinem Ausflug nach Max-Wilhelmshöhe in Karlsruhe eingetroffen.

* Berlin, 10. Mai. Die „Nat.-Ztg.“ äußert sich, wie folgt, über den Besuch des Kaisers Alexander in Berlin:

Gegenüber den mancherlei Besuchen getrübter Häupter, mit welchen die Hauptstadt des Deutschen Reiches schon beehrt worden ist, trägt das Eintreffen des Kaisers Alexander von Rußland fast regelmäßig einen ganz besonderen Charakter. Die Volksmassen, die sich auf seinen Wege aufstellen, sind keine neugierigen Zuschauer, keine Liebhaber politischer Demonstrationen; es ist ein Zug der Sympathie und Ergebenheit, der die Tausende in Bewegung setzt, welche die Freude des Wiedersehens genießen und sich mit eigenen Augen von der freudigen Thatsache überzeugen wollen, daß ein hochverehrtes Haupt auf's Neue in unserer Stadt eingelehrt ist. Dieses menschlich-freundliche Verhältnis, in welches sich die Bevölkerung zu der Persönlichkeit des russischen Selbstherrschers gestellt hat, ist ein wohlthuender Zug in unserem öffentlichen Leben, das so oft sonst nur von realen Interessen geleitet wird. Gewiß ist dieser Zug auch der Aufmerksamkeit des Kaisers Alexander nicht entgangen, hat derselbe doch stets noch, wenn er hier verweilt, wohlwollende Worte gefunden, mit welchen er der Berliner Bürgerschaft auch seinerseits seine freundliche Sympathie zu erkennen gab. Selten aber hat nach allen vorliegenden Berichten der Einzug des kaiserlichen Gastes den Eindruck dieses erfreulichen Verhältnisses so überhäuft an sich getragen, wie diesmal; selbst der reich entfaltete kaiserliche Prunk konnte jenen beinahe familiären Grundzug nicht verwischen.

Es würde affektirt erscheinen, wollten wir von dem Eintreffen des russischen Kaisers sprechen, ohne an die politischen Kombinationen anzustreifen, die sich diesmal garstlicher wie je an den kaiserlichen Besuch knüpfen. Kaiser Alexander ist vor Allem der Herrscher seines Landes und dessen Interessen allein können seine Richtschnur bilden. Wenn wir die Gesinnungen des Kaisers Alexander richtig würdigen, denen er ja wiederholt einen so klaren und weit vernommenen Ausdruck gegeben hat, so rechnet er es zu den Geschenken des Geschicks, die er am freudigsten begrüßt, daß es ihm gestattet war, bis jetzt eine Politik einzuhalten, welche auf einem herzlichen Einverständnis mit Deutschland und

dessen Herrscher beruht. Wir hegen die feste Zuversicht, daß auch die Zukunft es der Politik beider Reiche gestatten wird, Hand in Hand zu gehen. Der Rückblick auf die Vergangenheit zeigt, daß beide Staaten dabei sich in ihrer Entwicklung gefördert haben. Kaiser Alexander und sein bewährter Kanzler fanden nicht die Aufgabe vor, wie sie Kaiser Wilhelm und seinem Berater gestellt war, aus durcheinanderwogenden Verhältnissen einer nach politischer Einheit strebenden Nation die feste und abgeschlossene Form zu geben. Aber auch die Mission der Leiter des großen nordischen Reiches war eine umfassende und großartige. Das niedergebeugte und in der Entwicklung zurückgebliebene Reich hat Kaiser Alexander in dem Glanze althergebrachten Ansehens wieder hergestellt, während sein Kanzler im Rückblick auf seine lange und erfolgreiche Laufbahn von sich rühmen darf, nie eine Zeile geschrieben zu haben, die der Erhaltung des Weltfriedens zum Nachtheil gereicht hätte. Der Herrscher und dessen Minister dürfen sich glücklich preisen, daß ihnen solche Dinge auf solche Weise gelungen sind. Eine Grundlage dieser Erfolge war aber zweifelsohne die erleuchtete und hochherzige Gesinnung, welche keiner Nation ihre naturgemäße Weiterentwicklung mißgönnte und welche die veraltete Staatskunst verschmähte, die das Unglück anderer Nationen zur Basis eigener Macht und Größe machen will. Die Früchte dieser Politik scheinen uns der russische Kaiser heute voll zu ernten, wo den Ergebnissen einer nach innen und außen erfolgreichen Politik die warme und volle Sympathie Europa's zur Seite tritt, wie die hohe Achtung, welche selbst prinzipielle Feinde Rußlands seinem Kaiser nicht versagen konnten. Es ist nur natürlich, daß in Deutschland und namentlich Berlin Empfindungen tieferer Art hinfütren, deren Motive unanfechtlich in das Herz der Nation gegraben sind.

* Berlin, 10. Mai. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: Glaubt ein Theil der europäischen Presse wirklich, daß das Deutsche Reich die Grundlagen seiner Politik so vollständig verläugne, daß es um jeden Preis einen Krieg mit Frankreich vom Zaune zu brechen entschlossen ist? Oder heuchelt man diese Angst, um Mißtrauen gegen Deutschland zu wecken? Oder handelt es sich am Ende nur darum, die Leser mit pitanten Mittheilungen zu unterhalten? Oder gar nur um ein einfaches Baifemander?

Ähnliche Fragen wirft ein Londoner Berichterstatter der „Edin. Ztg.“ auf, indem er seinem Blatte Pariser Korrespondenzen in der „Times“ und in der „Morningpost“, letztere angeblich aus St. Petersburg stammend, signalisirt, die allerdings Alles weit hinter sich lassen, was die jüngste Zeit in der Gespenskermalerei geleistet hat. Die „Times“ hat es für ihre Pflicht gehalten, den Prophezeiungen ihres Korrespondenten einen abschwächenden Kommentar hinzuzufügen, der aber selbst so wenig auf die Höhe unbefangener Auffassung sich empor zu schwingen vermag, daß er nur in persönlichen Momenten, nicht in der Gesamtsache selbst Verhöhnung zu finden im Stande ist. Augenscheinlich ist auch das „Cityblatt“ von den Einflüssen beherrscht, welche einen großen Theil der Presse Europa's zu pessimistischen Annahmen hinreißen, ohne daß für den unbefangenen Beobachter irgend eine Veranlassung hierzu ersichtlich würde.

Zwar ist es weder neu noch bestrebend, die ultramontane Publizität und deren Verbündete gegen den Frieden konspirieren zu sehen; es ist uns bereits zur Gewohnheit geworden, gewisse französische Journaux, nalkien die Redaktionen predigen zu hören; es fehlt, selbst wenn man von den Mandatären der Baiflers ganz absieht, auch in den ruhigsten Epochen nicht an Elementen, welche ihren Beruf in der Trübung der internationalen Beziehungen suchen, — aber selbst das Zusammenwirken dieser Faktoren vermag nur selten eine so weit verbreitete Beunruhigung zu wecken, wie sie uns gegenwärtig auch aus Blättern entgegentritt, zu deren Vorzügen wir sonst eine vorurtheilslose Auffassung der

© Seltene Pflanzen

(Fortsetzung aus Nr. 110.)

Der Gestränge erschien vor den Schranken in höchster Aufregung. „Ich hätte mir denken können,“ sprach er, „daß dieser unselige Müller mir noch Ungelegenheiten bereiten würde. Die Herren können mir glauben, daß ich vor Horn ganz außer mir war, als ich heute den Gefangenen so verändert wieder erblickte.“

„Wen also trifft die Schuld?“ fragte der Präsident.
„Den Gefangniswärter Müller, Excellenz, nur ihn. Das kommt aber davon, daß man sich seine Gehilfen nicht selbst aussuchen darf, wie sie einem passen, sondern daß sie uns zugeschickt werden. Ich habe gegen den Müller sonst nichts einzuwenden. Es ist ein braver Mensch und mag ein tüchtiger Sergeant gewesen sein. Aber ein ausgedienter Unteroffizier paßt beßhalb nicht zu jedem Civildienste.“

„Lassen Sie den Gefangniswärter Müller eintreten“, befahl der Präsident, über dessen Jüge übrigens bei der Auseinandersetzung und Kritik des Inspektors ein leises Lächeln geblüht war.

Einige Augenblicke später trat der unselige Müller in den Saal. Aber er schien durch die Schwere seines Vergehens durchaus nicht niedergedrückt, sondern marschirte im strammen Paradeschritt bis vor die Mitte des Gerichtstisches und machte dort scharf „Rechts umkehrt“.

„Der Angeklagte hier ist Ihrer Wachsamkeit anbeholden gewesen?“ fragte der Präsident.

„Zu Befehl, Excellenz.“

„Derjelbe soll gestern noch langes Haar und einen Wallbart getragen haben. Ist das richtig?“

„Zu Befehl, Excellenz.“

„Sie sollen ihn geschoren und rasirt oder ihm doch die Mittel geliefert haben, mittelst deren er die jegliche Veränderung seiner Person bewirkt hat.“

„Ich selbst habe den Herrn geschoren und rasirt, Excellenz.“

„Aber wie kamen Sie zu diesem seltsamen Verfahren am Tage vor einer Hauptverhandlung? Erzählen Sie uns den Hergang?“

„Zu dienen, Excellenz. Gestern war der Herr Doktor Schwarz bei dem gefangenen Herrn gewesen. Als ich gleich danach wieder in die Zelle kam, befahl mir der Herr hier, ihm das Haar zu schneiden und den Bart zu rasiren. Also that ich's. Das ist der ganze Hergang, Excellenz.“

„Wie? weil der Gefangene es befohl? Also thaten Sie's? Haben Sie sich auch gefragt, ob Sie dies nach Ihrer Pflicht thun dürfen?“

„Haarschneiten und Rasiren ist nach der Hausordnung nicht verboten, Excellenz.“

„Ganz Recht, das mag für gewöhnliche Fälle gelten. Wenn es aber darauf ankommt, die Identität eines Verbrechers —“

„Entschuldigen der Herr Präsident, aber dieser Herr hier ist kein Verbrecher.“

„Er ist eines schweren Verbrechens angeklagt, wie Sie wissen.“

„Das habe ich gehört, Excellenz. Aber er hat es nicht begangen. Dafür lasse ich mein Leben.“

„Wie? Was gibt Ihnen diese wunderbare Gewissheit?“

„Das kann ich nicht sagen, Excellenz, ich fühle es aber ganz deutlich. Wäre der Herr schuldig, so hätte ich ihn nicht so lieb gewonnen, daß ich Alles thun muß, was er befehlt.“

„O, ich habe es mir wohl gedacht“, rief hier der Gefangnisinspektor. „Ich glaube, der verzweifelte Mensch da wäre im Stande gewesen, den Gefangenen sogar freizulassen, wenn er zufällig auf den Gedanken gekommen wäre. Sagen Sie anfrichtig, Müller, hätten Sie's gethan oder nicht?“

Der ehrliche Gefangniswärter wiegte, so auf das Gewissen befragt, eine Weile bedenklich den Kopf hin und her. Dann sagte er rasch:

„Das hätte der Herr gewiß nicht von mir verlangt. Er wußte wohl, wie gern ich ihm gehorche, und hat mich doch nie um etwas Unrechtes gebeten. Selbst gestern hat er mich erst befragt, ob ich ihn

rasiren oder scheeren dürfte.“

„Vortrefflich!“ rief der Oberstaatsanwalt. „So haben wir es wahrscheinlich nur dem guten Willen des Gefangenen zu danken, wenn wir ihn heute hier in unserer Mitte sehen. Ich muß mir aber leider vorbehalten, eine Disziplinarrückmeldung gegen diesen überaus gewissenhaften Gefangniswärter und eventuell seine Entfernung vom Amte zu beantragen.“

Trotz dieser mit höflicher Betonung gesprochenen Worte war der Eindruck, welchen die Aussage Müllers auf die Geschworenen machte, offenbar ein günstiger und ich hätte mich beßhalb wohl, denselben durch eine nachgeliegende Entgegung zu verwischen.

Leider trug die weitere Verhandlung nicht dazu bei, die erste schwache Spur eines günstigen Umschlages der Meinung zu fördern, oder auch nur die letztere zu erhalten. Offenbar hatte sich der Angeklagte nun einmal vorgenommen, lieber unterschiedslos über alle, selbst die unschuldigsten Thatsachen beharrlich zu schweigen, als sich etwa auf die gefährliche Bahn theilweiser Eröffnungen und Zugeständnisse verladen zu lassen. Diesem zwar konsequenten, aber beßhalb nicht weniger gefährlichen System bis zur Halsstarrigkeit getreu, verweigerte der Unglückliche trotz der eindringlichsten Vorstellungen des Präsidenten auch hier jede Auskunft energisch, wenn auch in höflichster Form.

„Ich bin mir wohl bewußt, daß meine Angelegenheit äbel liegt,“ sprach er mit gepreßter Stimme. „Was ich mittheilen könnte, würde, so wahr es ist, diese Lage nicht bessern, denn ich weiß, daß jedem Angeklagten der Anspruch auf Glauben prinzipiell abgesprochen wird. Ich bitte also die Herren, Menschlichkeit gegen mich walten zu lassen, und mir nicht zuzumuthen, daß ich durch meine eigene Aussage meine Lage vielleicht noch verschlimmere.“ (Fortsetzung folgt.)

† Plymouth, 10. Mai. Von den geretteten Passagieren und Mannschaften des „Schiller“ sind gestern Abend 32 Personen hier eingetroffen und, da die „Pommernia“ bereits Nachmittags 2 Uhr

Weltlage zu rechnen pflegen. Um so räthselhafter ist die Haltung dieses Theiles der europäischen Presse, als zwischen den Regierungen des Deutschen Reiches und Frankreichs auch nicht der geringste streitende Vorgang stattgefunden hat. Die Presse ist es ganz allein, welche für alle Alarmgerüchte, für alle kriegerischen Prophezeiungen die Verantwortlichkeit trägt.

Wir sind weit entfernt, die Freiheit der Diskussion anfeinden zu wollen; wir erkennen im Gegentheil gerne an, daß der Austausch der Meinungen mit großem Nutzen zur Erkenntnis politischer Klippen führen und mitunter durch die Signalisirung möglicher Gefahren die letzteren zerstreuen oder doch abschwächen kann. Aber Raisonnementen über die ernstesten Fragen im Leben der Nationen erfordern zu ihrer Berechtigung doch stets gewisse tatsächliche Unterlagen, und sie rufen den Verdacht tendenziöser Vorbedachtes wach oder werden gar zur Verführung an den eigenen Interessen, wenn sie nur auf willkürlichen Kombinationen beruhen. Die Erkenntnis hiervon scheint einem Theil der Presse zeitweilig aus dem Gedächtnis verschwunden zu sein; ihre Wiedererleuchtung wird ohne Zweifel die Erörterungen in das ruhige Geleise zurückführen, das sowohl den satirischen Verhältnissen, als den berechtigten Interessen aller Staaten am besten entspricht.

Berlin, 10. Mai. Der Bundesrath trat heute Mittag 12 Uhr im Reichskanzler-Amt unter Vorsitz des Präsidenten Delbrück zu einer Plenarsitzung zusammen. Es erfolgte zunächst eine Mittheilung über die Ernennung von Bevollmächtigten zum Bundesrath, sodann die Wahl des Protokollführers und die Mittheilung über die Bildung der Ausschüsse für das Landwehr, die Festungen und für das Gewesen, darauf die Wahl der Ausschüsse für Zoll- und Steuerwesen, für Handel und Verkehr, Eisenbahnen, Post- und Telegraphenwesen, für Justizwesen, für Rechnungs- und auswärtige Angelegenheiten und für Elsaß-Lothringen. Wie in früheren Jahren erfolgte die Beschlußnahme über die Wahl besonderer Ausschüsse für die Verfassung und für die Geschäftsordnung. Eine Vorlage, betreffend die den Bundesstaaten überwiesenen Beträge an Reichs-Silber-, Nickel- und Kupfermünzen, ging an die Ausschüsse, dann erfolgte Mittheilung, betreffend die erfolgte Ueberweisung der Vorlage wegen Feststellung der beim Nischen cylindrischer Hohlmaße zulässigen Fehler, und Mittheilung über die erfolgte Bildung einer neuen Zentraldirektion für die Fortführung der Monumenta Germaniae Historica. Ein Antrag, betreffend die bei der Pensionirung eines Militärbeamten in Anrechnung zu bringende, im Gemeinbedienste zurückgelegte Dienstzeit, ging an die Ausschüsse. Die Vorlegung einer Eingabe machte den Beschluß.

Berlin, 10. Mai. Der Minister der Medicinal- u. s. w. Angelegenheiten hat durch Erlaß vom 24. v. M. entschieden, daß einem Wundarzte, wenn er nach der alten Medicinalverfassung nur Wundarzt zweiter Klasse ist, das Zmpfgeschäft nach Maßgabe des Reichs-Zmpfgesetzes vom 8. April 1874 in Preußen nicht übertragen werden darf; denn das Zmpfgeschäft ist eine amtliche Funktion, zu deren Uebernahme nach § 29 Absatz 1 der Reichs-Gewerbeordnung der Besitz der Approbation als Arzt erforderlich ist. Eine Abweichung hiervon hätte in dem Reichs-Zmpfgesetze ausdrücklich ausgesprochen werden müssen. Das ist nicht nur nicht geschehen, sondern im § 8 ausdrücklich vorgegeschrieben, daß außer den Zmpfärzten ausschließlich Ärzte befugt sind, Zmpfungen vorzunehmen. Daß das Reichs-Zmpfgesetz an die Qualifikation der öffentlichen Zmpfärzte geringere Anforderungen als an Privat-Zmpfärzte gestellt habe, ist um so weniger vorauszusetzen, als hierin eine Abweichung von den Grundsätzen der Gewerbeordnung liegen würde.

Berlin, 11. Mai. Die Bundesraths-Bevollmächtigten: großherzoglich badischer Ministerialrath Eifenlohr, großherzoglich oldenburgischer Geh. Ober-Reg.-Rath Sellmann, herzoglich sachsen-meiningischer Staatsminister Giese, herzoglich sachsen-altenburgischer Staatsminister, Wirkl. Geh. Rath v. Kroßigk, fürstlich schwarzburg-sondershausen'scher Staatsrath und Kammerherr v. Wolffersdorff und fürstlich reußischer Regierungspräsident Faber sind in Berlin angekommen.

Berlin, 11. Mai. Der Kaiser von Rußland

die Heimreise angetreten hatte, hier geblieben. Nach den Berichten der Geretteten war Kapitän Thomas drei Tage lang, bevor der Unfall sich ereignete, anher Stände, irgendwelche astronomische Beobachtungen anzustellen und deshalb unermüdet mit Sehtel-Berichten beschäftigt. Als man sich dem Lande näherte, befand sich der Kapitän auf der Brücke und ließ mit halber Kraft fahren, er glaubte sich jedoch mehrere Meilen von den Scilly-Inseln entfernt. Der Nebel war außerordentlich dicht und das Schiff stieß auf Klippen, ehe irgend eine Gefahr befürchtet wurde. Es wurden Versuche gemacht, die Boote flott zu machen, aber mit Ausnahme von zwei Booten, die auch die Insel Treviso erreichten, wurden die übrigen entweder von dem heftigen Wellenschlage zerstückelt oder umgeworfen. Der erste Bootsmann Simon Jansen, machte mit 4 Mann ein Boot flott und ruderte landwärts, um sich über das Ufer zu orientiren; er gelangte in das Licht von Bischofs-Leuchtturm, hörte die Rebellglocke und kehrte, da er sich von der Unmöglichkeit einer Landung überzeugte, nach dem gescheiterten Schiffe zurück. Auf dem Weg dahin wurde der zweite Steuermann und 10 Männer, sowie eine Person vom Braak eines Schiffs-Rettungsbootes, das sich in sinkendem Zustande befand, von dem Boote aufgenommen. Man ruderte seawards, blieb dort bis Tagesanbruch und ruderte alsdann nach Treviso, wo gleichzeitig auch ein zweites Boot mit weiteren 10 Männern ankam. Kapitän Thomas wurde 3 Uhr Morgens von der Brücke über Bord gewaschen, ein Schornstein wurde Morgens 4 Uhr fortgerissen, beide Masten standen noch, eine große Anzahl von Personen befand sich in den Kaaen. Um 5 Uhr Morgens wurde der Hauptmast fortgerissen, zwischen 6 und 7 Uhr der Vordermast, auf dem sich der erste und vierte Steuermann befanden. Nachdem das Quarterdeck fortgerissen war, ging das Schiff rasch in Stücke. Die geretteten Passagiere spenden dem Kapitän hohes Lob wegen seiner sorgfältigen treuen Pflichterfüllung vor dem Eintreten des Unfalls und wegen seiner muthigen Bestrebungen zur Rettung von Menschenleben, nachdem das Unglück geschehen war. — Von den Postbooten sind bis jetzt nur 56 geborgen worden. Die Scilly-Inseln, zu welchen die Insel Treviso gehört, liegen im Stillen Ocean westlich von den Gesellschaftsinseln unter dem 16° südl. Breite und 157° westlicher Länge.

fuhr gestern Nachmittag nach seinen Besuchen bei den Mitgliedern des Königshauses auch bei dem Reichskanzler Fürsten v. Bismarck und dem Feldmarschall Grafen v. Wrangel vor. Wie verlautet, wird heute Abend Fürst Bismarck von Sr. Majestät in besonderer Audienz empfangen werden. Der kaiserl. russische Reichskanzler Fürst Gortschakoff, stattete gestern Abend dem Fürsten Bismarck einen Besuch ab und hatte mit demselben eine längere Unterredung. — Heute Abend wird die Königin-Mutter von Schweden auf ihrer Reise nach München durch Berlin passiren. Gutem Vernehmen nach steht alsbald ein Besuch des Königs von Sachsen am hiesigen königl. Hofe zu erwarten.

Strasburg, 11. Mai. Die Gesellschaft der (einheimischen) Kunstfreunde Strasburgs beabsichtigt, am 23. d. M. wie im Vorjahre eine achttägige öffentliche Kunstausstellung zu veranstalten, welche jedoch in diesem Jahre in einem kleinen Rahmen gehalten sein soll, und nur Kunstwerke von Strasburger Künstlern und Dilettanten, sowie Ausstellungsgegenstände von Vereinsmitgliedern aufweisen wird. Die wiederholt aufgetauchten Wünsche zur Errichtung eines Strasburger Kunstvereins mit permanenter Ausstellung nach deutschem Muster haben bis jetzt keine Erfüllung gefunden. — In ihrer bekannten Parteilichkeit läßt sich die „Frankfurter Zeitung“ von hier schreiben, daß die Militärverwaltung unseres Platzes seit einiger Zeit eine große Thätigkeit entfaltet. In dieser Angabe, die sich zwar auf einige sehr harmlose Informationen stützt, wird jeder Kenner der Verhältnisse den Verhasst „seit einiger Zeit“ überflüssig finden. Bald seit fünf Jahren entfaltet die hiesige Militärverwaltung große Thätigkeit.

München, 10. Mai. Heute hat die feierliche Enthüllung der Gedenktafeln stattgefunden, welche die Stadt München ihren in den Jahren 1870 und 1871 gefallenen Angehörigen in der Vorhalle des Rathhauses errichtet hat. Abtheilungen der sämmtlichen hier garnisonirenden Regimenter, die Krieger- und die Veteranenvereine waren ausgerückt. Die Prinzen Euitpold, Leopold und Arnulf, sowie der Herzog Ludwig in Bayern, sämmtliche Minister, die Spitzen der Behörden, die Generalität und die dienstfreien Offiziere der Garnison wohnten der Feier bei. Der Bürgermeister Erhardt hielt eine feierliche Ansprache, welche mit einem Hoch auf den König von Bayern schloß. Prinz Euitpold sprach im Namen der Armee für diese die Gefallenen ehrende und die Armee zu neuen Thaten anspornende Feier seinen Dank aus. Die Festlichkeit schloß mit einem Vorbeimarsch der Truppen und aller Vereine vor dem Prinzen Euitpold.

Aus dem Großherzogthum Hessen, 11. Mai. Der Großherzog wird am 15. d. zum Sommeraufenthalt nach Mainz übersiedeln. — Vor einigen Tagen fand in Darmstadt eine, übrigens nur sehr schwach besuchte, „Volksversammlung“ zu dem Zweck statt, die Vereinigung der beiden socialistischen Arbeiterfraktionen Deutschlands (allgem. deutscher Arbeiterverein und social-demokratische Arbeiterpartei) anzubahnen. Obgleich ein Herr Ulrich aus Offenbach das Möglichste im Phrasenmachen leistete und als Endziel des Socialismus „das Himmelreich schon auf Erden“ hinstellte, verlief die Versammlung gleichwohl wie das Hornberger Schießen. Von besserem Erfolg sind die gleichen Bestrebungen in Offenbach und Umgegend gewesen, wo zwar nicht gerade „das Himmelreich auf Erden“ hergestellt, aber eine Vereinigung doch so ziemlich vollzogen wurde, da dort nur die sogenannte „Freiheitspartei“ des Weltbeglückers Stürzifolirt bleibt. — Zu dem eben stattfindenden Arbeiterkongreß in Gotha wurden von Offenbach drei Delegirte entsendet. — Der Landtags-Abchied ist bereits redigirt; der Schluß erfolgt am 21. d. — In Mainz machte man Versuche, Sammlungen für das Bischofsjubeläum zu veranstalten. Die Behörde legte jedoch ihr Veto ein. — Die am 24. d. zusammentretende Landesynode wird in der ersten Zeit nur wenige Plenarsitzungen abhalten. — In Darmstadt gab man sich der Hoffnung hin, daß an Stelle des allgemeinen deutschen Lehrertages im Herbst wenigstens eine Delegirtenversammlung dort stattfinden werde. Der Ausschuß scheint jedoch der Gasfreundschaft an der Darr- und Boog kein rechtes Vertrauen zu schenken, möchte sich wohl auch keinen zweiten Korb holen, und hat die Delegirtenversammlung so eben auf die Pfingstwoche nach Leipzig ausgeschrieben. — Ganz in Kürze soll in Frankfurt eine Versammlung von Vertrauensmännern der (national-liberalen) Fortschrittspartei zu dem Zweck stattfinden, die Partei neu zu beleben, Wahlagitation einzuleiten und den Ausschuß der Landesversammlung, der durch den Tod mehrere Mitglieder verloren hat, neu zu konstituiren.

Oesterreichische Monarchie.

Wien, 10. Mai. Die Centralität, daß sich in Folge des preussischen Klostergesetzes ein Strom von Klosterbrüdern und -Schwestern über Oesterreich ergießt, wird bereits sehr ernst in's Auge gefaßt, und es wird der Versuch gemacht werden, an der Hand der bisherigen Gesetzgebung, so unzureichend dieselbe auch sein mag, der Ueberschwemmung Schranken zu ziehen. Daß die Einwanderer aus oesterreichischem Gebiet neue Niederlassungen gründen sollten, ist nicht zu befürchten, denn über deren Zulässigkeit hat von Fall zu Fall nicht die geistliche Behörde, sondern das Ministerium zu entscheiden. Aber allerdings existirt zur Zeit kein Gesetz, welches den Eintritt der Fremdlinge in ein schon bestehendes Kloster hindern könnte, und wenn man auch mit dem Heimathsgesetz Manches abzuwenden vermag, so sind doch dessen Bestimmungen theils zu lax, theils zu elastisch, um vollständig abzuwehren. Zudem möchte man, und das verdient alle Anerkennung, auf keinen Fall den Weg polizeilicher Chikane betreten.

Dem Infanten Don Alfonso ist dem Vernehmen nach mitgetheilt worden, daß der Kaiser auf der Rückreise einen zu kurzen Aufenthalt in Graz nehme, um ihn dort empfangen zu können.

Curzola, 10. Mai. Der Kaiser Franz Josef be-

gab sich gestern zu Pferde von Castelnovo über die türkische Enklave der Sutorna, wo eine türkische Ehrencompagnie auf seiner Begrüßung aufgestellt war, nach Ragusa-Vecchia, übernachtete in Porto Palazzo auf der Insel Meleda und fuhr heute nach Drebie und von da nach der Insel Curzola weiter, wo er heute Nachmittag eintraf. Auf der ganzen Reise wurde der Kaiser von der Bevölkerung enthusiastisch begrüßt.

Frankreich.

Paris, 9. Mai. (Köln. Btg.) Zwischen den Regierungen von Madrid und Paris sind ernstliche Zwistigkeiten entstanden. Anlaß dazu gab ein für den König Alfons beleidigender Artikel des „Univers“, der dem hiesigen spanischen Botschafter Anlaß zu einer Beschwerde gegeben hatte. Der Herzog Decazes zeigte sich nicht abgeneigt, dem „Univers“ eine Richtigstellung zu ertheilen, jedoch nur unter der Bedingung, daß er in dem betreffenden Erlaß die Stelle anführe, welche den Unmuth der spanischen Regierung erregt. Die anstößige Bemerkung des „Univers“ war genealogischen Charakters, ohne gerade in den Gotha'schen Almanach hineinzu gehören; und der Botschafter wollte daher auf jene Bedingung nicht eingehen. Nachdem er aber die Sache an seine Regierung berichtet, hatte er eine zweite Unterredung mit Decazes, in welcher es zu ziemlich unlieblichen Erörterungen kam. Was in Madrid noch ferner sehr unangenehm berührt, ist die Fortdauer der Wählerreien der hiesigen Merikalen zu Gunsten der Karlisten. Besonders übel nahm man in Madrid, daß die Regierung ruhig zuzah, wie die Herzogin Theodora ein Fest zu Gunsten der Karlisten gab, dem nicht allein die Gemahlin von Don Carlos, sondern auch alle guten Freunde des Marschalls und der Marschallin Mac-Mahon anwohnten. Man meint in Madrid, daß die französische Regierung den französischen Merikalen das Handwerk entwerder nicht legen wolle oder nicht legen könne, und hält es daher für gut, andere, wenn auch entferntere Stützpunkte zu suchen, um sich gegen die französischen Merikalen und Legitimisten zu schützen.

Paris, 10. Mai. (Köln. Btg.) Da das von „Paris Journal“ und „Liberte“ mitgetheilte abentheuerliche Gerücht — die deutsche Regierung habe durch Vermittlung ihres hiesigen Militärbevollmächtigten Hrn. v. Bülow der französischen Regierung eine Note überreicht, welche her vorhebe, das deutsche Volk sei über die weniger friedliche Stimmung Frankreichs beunruhigt und die deutsche Regierung finde, daß die hiesige Armeegarnison weniger friedlich aussehe, als die begleitenden französischen Erläuterungen, — hier noch immer wiederholt wird, so sei erstens konstatirt, daß Hr. v. Bülow keine derartige Note übergeben konnte, da die Uebermittlung diplomatischer Schriftstücke nicht zum Ressort der Militärattachés gehört, zweitens aber auch, daß von Missionsschef eben so wenig eine derartige Note überreicht worden ist.

Paris, 11. Mai. Die republikanische Union (äußerste Linke) hielt gestern unter dem Vorsitz des Hrn. Henri Brisson eine Berathung, in welcher sie im Wesentlichen dieselben Gegenstände erörterte, wie Tags zuvor die gemäßigten Linke. Hr. Gambetta berichtete über die auf seiner Rundreise durch die südlichen Departements empfangenen Eindrücke. Neben der stereotypen Redensart, daß die republikanische Idee in Frankreich seit dem Botum vom 23. Febr. sehr bedeutende Fortschritte gemacht hätte, ist aus den Auslassungen des Hrn. Gambetta nur noch die Versicherung hervorzuheben, daß es mit dem Bonapartismus im Lande reisend bergab gehe. Einen Beschluß faßte die äußerste Linke eben so wenig, wie die gemäßigten Linke; sie überließ es vielmehr gleichfalls ihrem Bureau, sich mit den Vertretern der übrigen Fraktionen der neuen Majorität über ein weiteres Zusammengehen zu verständigen. — Das Erträgniß der indirekten Steuern für den Monat April hat, wie das dem Finanzminister nahe stehende „Journ. des Debats“ bestätigt, die Voranschläge bedeutend überstiegen, nämlich um 1,700,000 Fr. für Entregistriertum und Stempel, um eben so viel für die Zölle, um 300,000 Fr. für die Post und um 7,500,000 Fr. für die übrigen indirekten Steuern. Das Mehrerträgniß für die ersten vier Monate des Jahres beläuft sich bereits auf mehr als 23 Millionen Francs.

Hr. Buffet, melbet der „Temps“, hat gestern Nachmittag dem Präsidenten der Nationalversammlung, Herzog v. Audiffret-Pasquier, einen Besuch abgestattet. In dieser Unterredung kam man natürlich auch auf die verschiedenen Vorlagen zu sprechen, welche passender Weise noch in der heute eröffneten Session zur Verhandlung gelangen könnten. Dabei soll Hr. Buffet erklärt haben, er habe für seinen Theil nichts dagegen einzuwenden, wenn man die Tagesordnung in der Art feststellte, daß die allgemeinen Wahlen im Oktober oder November vor sich gehen könnten.

Das offizielle „Bulletin francais“ schreibt: „Alle großen Organe der Presse sind darüber einig, dem Besuch des Kaisers von Rußland am Berliner Hofe eine bedeutende Wichtigkeit beizumessen, und in den politischen Kreisen herrscht allgemein die Ansicht, daß diese Entree den europäischen Frieden befestigen wird, dessen Aufrechterhaltung bekanntlich der lebhafteste Wunsch Alexander II. ist.“

Wie „La Presse“ vernimmt, hätte Hr. Floquet in Folge des ungeheuren Lärms, welcher sich aus Anlaß seiner Ernennung zum Präsidenten des Pariser Gemeinderaths erhoben hat, und auf die Kunde, daß man von gewisser Seite in die Regierung dränge, den Gemeinderath aufzulösen, um dem russischen Souverän eine Gemüthswunde für diese indirekte Kränkung zu geben, seine Entlassung angeboten. Nach einer Unterredung indes, welche der Herzog Decazes über diesen Gegenstand mit dem russischen Botschafter, Fürsten Drlouff, gehabt hätte, sei kein Mißverständnis mehr zu befürchten und Hr. Floquet verbleibe nunmehr in seinen Funktionen.

Dem Balte, welcher gestern bei der Herzogin von Theodora zum Besten der carlistischen Anbänger stattfand, wohnten außer Dona Margarita, der Gemahlin des Don Carlos, die in dunkler Toilette erschienen war und sehr leidend und betrübt ausah, etliche hundert Personen, durchgän-

gig der legitimistischen Gesellschaft angehört. Das ganze Hotel de Luynes, Rue Saint-Dominique-Saint-Germain, Nr. 31, mit seinem herrlichen Garten, war für die Festlichkeit zur Verfügung gestellt, sowohl die von der Herzogin von Chevreuse und ihrem Schwiegersohn, dem Marquis von Salran-Pontevé, als die von ihrer Schwiegertochter, der verwitweten Herzogin von Luynes, geborenen Karolichoncauld-Bijaccia, bewohnten Gemächer. Der größere Theil der Soiree wurde durch ein Konzert ausgefüllt, getanzt wurde nur wenig. — Um dieselbe Zeit fand in der spanischen Botschaft ein Diner statt, welches der Marquis von Molins den in Paris weilenden Ritters des Goldenen Vlieses gab. Zu demselben erschienen: der Marschall und die Marschallin Mac Mahon, die Königin Isabella, der Herzog und die Herzogin von Montpensier mit ihrer Tochter, der Infantin Christine, der Herzog von Anjou, der Herzog von Nemours, der Herzog von Noailles und der Herzog von Orléans. An das Diner schloß sich in üblicher Weise ein Empfang, auf welchem man die Spitzen der offiziellen Welt und des diplomatischen Corps bemerkte.

Hr. Hansen hat an das „Dien public“ die Erklärung gerichtet, daß er der vielbesprochenen Pariser Korrespondenz der „Times“ durchaus fremd stehe und übrigens nur für dänische Blätter korrespondire.

Badische Chronik.

✓ Karlsruhe, 11. Mai. Der schöne Morgen des 10. Mai, des Geburtstages Hebel's, lockte auch dieses Jahr eine große Zahl Verehrer und Verehrerinnen zum Denkmal im Schloßgarten, wo der für die Wahrung Hebel'scher Erinnerungen unermüdet thätige „Niedertranz“ unter der bewährten Leitung des Hofkapellmeisters Kuzel einige Lieder vortrug. Am Denkmal waren Kränze und einige sinnige Dichtergaben niedergelegt. Abends vereinigte in den „Bier Jahreszeiten“ eine gesellige Zusammenkunft gegen 200 Hebel-Freunde und Freundinnen. Stadtpfarrer Längin leitete die Versammlung ein mit einem Vortrag über den Freundeskreis Hebel's, den von Strach her geknüpften und den in Karlsruhe. Nun wechselten Vorträge von Gedichten und Liedern, letztere durch den „Niedertranz“ gefungen, in bunter Weise. Frau Hofschauinspiel Obermüller, Oberlehrer Reigel, Lehrer Küber, die Naturdichterin Elisabeth Kallmann, Rektor Specht, Ober-Hofprediger Doll, Lehrer Giller — bezeichnen die Namen, die meist mit begeistert aufgenommenen Ansprüchen und Vorträgen, theils in alemannischer, theils hochdeutscher Sprache, theils eigenen, theils Hebel'schen, erheblich zur Erhöhung der Feste beitrugen. Auch eine Probe aus einer Uebersetzung der Hebel'schen Gedichte in's Plattdeutsche wurde der Versammlung gegeben. Große Heiterkeit erregte die Mittheilung eines Briefes, den Hebel im April 1784, als er auf die Universität ging, seinem späteren Freunde Schmidt, Pfarrer in Hügelsheim, für das Stimmrecht improvisirte, wohl das früheste Scriptum, das wir bis jetzt von Hebel besitzen, seine im Gymnasium gehaltenen lateinischen Reden abgerechnet. Die zahlreiche Beteiligung, die muntere, frohliche Stimmung, die bis gegen Mitternacht in der Versammlung herrschte, zeigte, welche Anziehungskraft Hebel's Name in dieser Stadt ausübt, und welche Fülle von Anregungen an seine Person und an seine Werke sich knüpfen können.

* Pforzheim, 11. Mai. Bei den gestern hier vorgenommenen Stadtraths-Wahlen siegte die dem bisherigen Gemeinderath zugewandene oder wie man auch sagen kann, die national-liberale Partei, indem der von derselben aufgestellte Wahzettel vollständig durchging. Gemählt wurden die H. Christoph Becker, Fabrikant, Friedr. Beck, Anwalt, Ed. Bichter, Fabr. Wilh. Damm, Notar, Karl Dillenius, Fabr., E. Friedr. Dillmann, Fabr., Aug. Dittler, Fabr., Adol. Eisenmenger, Fabr., Aug. Gerwig, Fabr., Peter Gütlich, Fabr., Wilh. Hepp, Fabr., Martin Huttenlocher, Oekonom, Gg. Saade, Fabr., Adol. Schend, Kaufm., Christ. Ungerer, Kaufm., L. Weber, Baumeister, Eduard Winter, Fabr., und Ferdinand Zerrner, Fabr. Von denselben gehörten die H. Becker, Bichter, Dillenius, Dittler, Eisenmenger, Gerwig, Gütlich, Huttenlocher, Saade, Ungerer, Weber und Zerrner schon dem bisherigen Gemeinderath an. Nach Uebernahme wurden einige der Gewählten abgelehnt. — An bevorstehenden Pfingsten begeht die hiesige Gesellschaft „Freundschaft“ das 25jährige Jubiläum ihres Bestehens. Viele auswärtige Gesangsvereine haben ihre Beteiligung zugesagt und erwartet man die Anwesenheit von mehr als 1000 auswärtigen Sängern. Besuchs der Unterbringung derselben hat die Gesellschaft die Einwohnerschaft der Stadt um Bewilligung von Quartieren ersucht. Nach dem aufgestellten Programme erstrecken sich die Festlichkeiten auf die beiden Pfingst-Festtage.

§ Heidelberg, 11. Mai. Bei der dritten, gestern vorgenommenen Immatrikulation wurden wieder 59 Substrende eingeschrieben, von denen 1 auf die theologische, 5 auf die medizinische, 11 auf die philosophische und 42 auf die juristische Fakultät entfallen. Zugleich 19 weiterer Borgemerkten beträgt jetzt die Zahl der Neuzugewandenen 380 für das laufende Semester. — Von den Freunden der gelehrten Sängere, welche den Schloßpark bewässern, sind Bedenken erhoben worden gegen die auf nächsten Samstag Abend angelegte bengalische Beleuchtung der Schloßruine. Es wird nämlich von dieser Seite geltend gemacht, daß gerade in gegenwärtiger Jahreszeit die Eingänge auf ihren Eiern sitzen, welche sie ihrem Schicksale überlassen würden, wenn eine nächtliche Beleuchtung sie von ihren Brutstätten aufgeschreckt hätte. Die Beleuchtung ist jedoch einmal beschlossene Sache und wird eine Verlegung derselben nicht stattfinden. — In der Stadtraths-Sitzung vom letzten Samstag führte der neugewählte Hr. Oberbürgermeister Bischof zum ersten Male den Vorsitz und erläuterte in einer begrüßenden Ansprache dem Kollegium die Erwägungen, welche ihn zur Annahme der auf ihn gefallenen Wahl bestimmt haben. In dieser Sitzung wurde vom Stadtrath ein Beschluß gefaßt, welcher nicht allein für viele Bewohner des Schloßberges, sondern auch ganz hauptsächlich für den Besitzer des im Laufe dieser Woche zu eröffnenden großartigen neuen Schloßhotels am Wolfbrunnweg von der höchsten Wichtigkeit ist. Aus dem neuen städtischen Quellwasser-Leitung konnten nämlich die auf dem Schloßberg und höher gelegenen Gebäude wegen ungenügender Druckhöhe nicht mit Wasser versehen werden. Es hat nun der Stadtrath vorübergehend die Zustimmung des Bürgerausschusses ein von der Stadt-Baukommission mit dem Besitzer eines hochgelegenen Quellschloßes in der Nähe des Wolfbrunnens getroffenes Uebereinkommen

genehmigt, wodurch dieser Bach einschließlich einiger Gebäulichkeiten und Grundstücke um die Summe von 40,000 fl. in den Besitz der Stadt gelangt. Sämtliche um das Schloß herum gelegene Gebäude, voran das Albertshaus, können dann mit Quellwasser versorgt werden, jedoch muß zur Deckung der außerordentlichen Kosten, auch für eine besondere Leitung, hier während einer Reihe von 10 Jahren ein um die Hälfte höherer Wasserzins entrichtet werden als von den Abnehmern in den übrigen Stadttheilen.

7. Pörrach, 11. Mai. Die alarmirenden Kriegserzitter, welche über dem Rhein im Elsaß eine Zeitlang Fieber erzeugten, die gewohnte Thätigkeit etwas hemmten und namentlich projektierte Bauten nicht zur Ausführung kommen lassen wollten, verschlagen hier nicht. Im Gegentheil herrscht hier eine so erfreuliche Baulust, wie seit längerer Zeit nicht mehr. Zu den bereits begonnenen Neubauten kommen jetzt weitere 9, die noch in diesem Jahr in Angriff genommen werden, und ist dies sicherlich ein gutes Zeichen von Vertrauen und der deutsche Kraft, die dem gallischen Revanchegedanken ruhig aber fest gegenübersteht, wie auch auf die zunehmende Bedeutung unserer Kreisstadt. — Außer den bereits sehr liebgewonnenen Aussichtspunkten, dem „Höheflum“ bei Schopfheim, zu dem selbst im Winter verdiehlene Fremde gewandert kamen und der namentlich Sonntags sich einer großen Zahl von Besuchern erfreut, ebenso dem „Kummelsbühl“ bei Griesen, von wo ebenfalls eine prächtige Aussicht auf die Alpen genützt ist, trägt man sich jetzt mit dem Gedanken, den höchsten Berg hinter Schopfheim, der durch seine schöne Form auffällt, die „Hohe Mörz“, durch Wege zugänglich zu machen. Die bewaldete Spitze soll etwas gelichtet werden, so daß es ermöglicht sein wird, eine umfassende Rundschau zu gewinnen. — Letzten Sonntag konnte man, während zwischen Basel und dem Jura ein starkes Gewitter heraufzog, eine Totalansicht der gewaltigen Alpen in der wunderbaren Beleuchtung erhalten, von der Jeder, welcher auf einem der genannten Aussichtspunkte sich befand, noch lange entzückt sein wird. — In Basel ziehen die Theateraufführungen in der „Burgoggei“ stets viele Gäste an und manchmal ist das „Haus“ ausverkauft. Besonders Opern und das Volksstück „Mein Leopold“ finden willige Ohren und letzteres hatte bei der dritten Aufführung noch volle Jugkraft. Für uns Bielefelder war es möglich, diese Vorstellung, welche schon um 6 Uhr anfang, zu besuchen und einen genussreichen Abend zu erleben, wofür man der Direktion recht dankbar ist. Ganz allgemeinen Beifall finden die Leistungen des Hrn. v. Weyern (Regisseur), des Hrn. Bömlly und der Frau Freund.

Vermischte Nachrichten.

* Berlin, 10. Mai. (R. B.) Wegen der heute erfolgten Ankunft des russischen Kaisers war auf dem Thurm des Rathhauses die Flagge aufgezoogen, wie dies sonst nur bei vaterländischen Festen zu geschehen pflegt. Der Vater und Vorgänger des jetzigen Kaisers, Nikolaus, war Bürger von Berlin, weil er ein Haus, das jetzige Hofschauinspielhaus, erworben hatte und nach dem damaligen Gesetz ein jeder Hausbesitzer das städtische Bürgerrecht erwerben mußte. Aus diesem Anlasse schenkte Nikolaus der Stadt die Summe von 5000 Dukaten, mit welcher der Grund zu dem Nikolaus-Bürgerhospitale gelegt worden ist. Ebenso ist das spätere Friedrich-Wilhelms-Institut für Arbeitjunge auf Grund eines Geschenkes der verstorbenen russischen Kaiserin, der ältesten Schwester unseres Kaisers, errichtet worden.

— Göttingen, 9. Mai. In den Tagen des 7., 8. und 9. Mai feierte das Corps Hannovera sein Stiftungsfest; von nah und fern waren die „alten Herren“ zusammengekommen, deren ältester — der frühere Minister Bachmeier — das 102. Semester zählte. Auch Fürst Bismarck wurde erwartet, aber ein an den Geh. Regierungsrath Didekop gerichtetes Telegramm entschuldigte ihn. Es lautet: „Ich bitte Dich, allen Kommissionen, die sich meiner freundlich erinnern, mein aufrichtiges Bedauern darüber auszusprechen, daß mein Gesundheitszustand mir die beabsichtigte Theilnahme an dem Feste der Erinnerung an unsere große Jugendzeit verbietet, und ihnen meine herzlichsten Wünsche für jeden Einzelnen und für die hohe Schule, in der wir Deutschland dienen lernten, zu überbringen. v. Bismarck.“ Das Corps erwiderte telegraphisch: „In Erwiderung auf das soeben eingegangene Telegramm bringe ich das zum Stiftungsfeste vereinigte Corps „Hannovera“ seinem früheren Conjurator Otto v. Bismarck seinen schönsten Gruß und reißt auf sein Wohl einen ständigen Salamander mit dem alten Corpswappenspruch: „Nunquam retrorsum“ und mit dem neuen: „Fortes adjuvat fortuna!“ Auch der frühere Corpsführer der „Hannovera“ Rudolph v. Bennigsen war leider durch seine Geschäfte als Präsident des Abgeordnetenhauses verhindert, zu dem Kommerz sich einzufinden. (S. C.)

— Straßburg, 11. Mai. Aus dem Rangir- und Güterbahnhofe zunächst der äußeren Vorstadt Kronenburg entstand gestern Abend 11 Uhr in einer Reparaturwerkstätte ein Brand, der in kürzester Zeit das große, aus Fachwerk errichtete Gebäude total einscherte. An Lokomotiven und Waggons, welche nicht aus den brennenden Trümmern entfernt werden konnten, ist ein ziemlicher Werth verbrannt. In der Stadt erfuhren die Wachen erst heute Morgens von dem Unfälle.

△ Paris, 11. Mai. In Paris war gestern das Gerücht verbreitet, der kaiserliche Prinz wäre im Lager von Aldershot bei einer Partie Polo (Croquet-Spiel, in welchem die Spieler zu Pferde sitzen) von seinem Pony gestürzt und hätte sich dabei ein Bein gebrochen und am Kopfe verletzt. Dieses Gerücht war ganz aus der Luft gegriffen. Ein Freund des „Pays“, welcher von England kommt, verließ den kaiserlichen Prinzen gestern Abend um 7 Uhr in bestem Wohlsein.

Nachricht.

† Passau, 12. Mai. Bischof Heinrich von Passau ist heute Nacht nach kurzem Krankenlager gestorben.

† Leipzig, 11. Mai. In der heutigen Ersthauptwahl zum Reichstage für den Wahlkreis Leipzig wurde Goldschmidt (national-liberal) mit 8203 Stimmen gewählt. v. Criegern (konserv.) erhielt 731, Bebel (social-demokratisch) 4018 Stimmen.

† Versailles, 11. Mai. Die Nationalversammlung ist heute wieder zusammengetreten. Die Sitzung war von kurzer Dauer. Seitens des Finanzministeriums wurde das Budget per 1876 und ein Gesetzentwurf betr. die Rückzahlung der Morgan-Anleihe vorgelegt. Der Arbeitsminister legte einen Entwurf betr. die Installationskosten der beiden Kammern in Versailles vor, wofür die Dringlichkeit

verwilligt wurde. Die Versammlung setzte an die Spitze der Tagesordnung den Gesetzentwurf betr. die Sparaffäre! Der Präsident hat die Kommission, welche zur Prüfung des Entwurfes wegen der Suspension der partiellen Wahlen eingesetzt ist, ihre Arbeiten zu beschleunigen. Der Vorsitzende dieser Kommission, Clapier, sprach die Hoffnung aus, daß die Arbeiten morgen beendet werden könnten. Die Sitzung wurde darauf aufgehoben, nachdem der Arbeitsminister eine Vorlage betr. die Konzeptionierung eines Syndikats der großen Eisenbahn-Kompagnie zum Bau der äußeren Pariser Gürtelbahn eingebracht hatte.

Die Stimmung der Deputirten aller Gruppen wird als eine im Allgemeinen ruhige und verständliche geschildert. Seitens der Linken wurde erklärt, daß dieselbe eine Kabinettsänderung nicht hervorrufen werde. Der Gedanke, im nächsten Herbst die neuen allgemeinen Wahlen vorzunehmen, scheint beifällige Aufnahme zu finden. Die Annahme eines Antrags auf Suspension der Partialwahlen wird als sicher betrachtet. — Man versichert, daß der zum Präsidenten des Pariser Municipalraths gewählte Radikale Floquet auf die Vorstellungen seiner Freunde seine Demission geben werde.

† London, 12. Mai. Das Unterhaus nahm die Vorlage, betreffend die Ausnahmegesetze für Irland, mit 287 gegen 70 Stimmen an. Die Morgenblätter sprechen ihre volle Befriedigung über die gefügigen Erklärungen des Unterstaatssekretärs Bourke aus.

Frankfurter Kurszettel.

(Die fettgedruckten Kurse sind vom 12. Mai, die übrigen vom 11. Mai.)

Staatspapiere.		
Breihen 4 1/2 % Obligationen	105 1/2	Luzern 4 % Obl. i. Fr. 128fr. —
Baden 5 % Obligationen	104 3/4	Burg 4 % Obl. i. Fr. 105fr. 96 1/2
4 1/2 % „	101	Rußland 5 % Obl. v. 1870
4 % „	96 1/2	£ 12. 105
3 1/2 % Obl. v. 1842	93 1/2	5 % do. von 1871 —
Bayern 4 1/2 % Obligationen	95 1/2	do. von 1872 —
4 % „	105	Schweden 4 1/2 % do. i. Lfr. 99
Württemberg 5 % Obligat.	101 1/2	Schweiz 4 1/2 % Bern-Ettli 99 1/2
4 1/2 % „	97	N.-Amerika 6 % Bonds
Raffau 4 % Obligationen	97	1852 v. 1862 99
Gr. Hesse 4 % Obligation.	99 1/2	6 % do. 1865
Cest. 5 % Silberrente	68 1/2	5 % do. 1905r. 102 1/2
5 % „	—	5 % do. 1864
5 % Papierrente	—	8 % Spanische Rente 20 1/2
5 % „	—	104

Aktien und Prioritäten.		
Badische Bank	109 1/2	5 % Nabr. Grenzb. Pr. i. S. 69 1/2
Frankf. Bankverein	74 1/2	5 % Böhm. Westb. Pr. i. S. —
Deutsche Vereinsbank	—	5 % Elbab. Pr. i. S. 1. C. 85 1/2
Provincialdiskontobank	—	5 % do. 2. C. 83 1/2
Darmstädter Bank	—	5 % do. steuerf. neue 88
Oester. Nationalbank	122 1/2	5 % do. (Neumarkt-Nieb) —
Württemberg. Vereinsbank	209 1/2	5 % Donau-Don 63 1/2
Oester. Kredit-Aktien	—	5 % Pr. Zof. Prior. —
Mitt. deutsch. Kreditbank	95	5 % Konpr. Pr. v. 1869 82 1/2
Rheinische Kreditbank	—	5 % Konpr. Pr. v. 1869 80
Badischer Bankverein	—	5 % Pr. Westb. Pr. i. S. —
Brüsseler Bank	—	5 % Lit. B. 71
Berliner Bankverein	—	Borarlberger —
Stuttgarter Bank	—	5 % Ungar. Ostb. Prior. i. S. 61 1/2
Deutsche Effektenbank	109 1/2	5 % Ungar. Nordb. Prior. —
Osterr. deutsche Bank	83 1/2	5 % Ungar. Galiz. —
4 1/2 % Bayr. Dis. à 200 fl.	114 1/2	Ungar. Ostb. —
4 1/2 % v. d. d. Bahnbahn 500 fl.	115	5 % Ostb. Süd. Lomb. Pr. —
4 1/2 % v. d. d. Bahnbahn 100 fl.	109 1/2	3 % Ostb. Süd. Lomb. Pr. —
5 % v. d. d. Bahnbahn 300 fl.	73	5 % Osterr. Staatsb. Pr. 98 1/2
5 % v. d. d. Bahnbahn 200 fl.	267 1/2	5 % Osterr. Staatsb. Pr. 64 1/2
5 % v. d. d. Bahnbahn 100 fl.	119 1/2	5 % Schw. Pr. La. C. d. d. 40
5 % v. d. d. Bahnbahn 200 fl.	166 1/2	5 % Rheinische Hypothekenbank-Pfandbriefe —
5 % v. d. d. Bahnbahn 100 fl.	174 1/2	4 1/2 % —
5 % v. d. d. Bahnbahn 200 fl.	—	6 % Pacific Central 98 1/2
5 % v. d. d. Bahnbahn 100 fl.	—	6 % South Missouri 86 1/2
5 % v. d. d. Bahnbahn 200 fl.	—	64

Anlehensloose und Prämienanleihen.		
Österr. 100-Thaler-Loose	107 1/2	Deutr. 4 % 250 fl. Loose v. 1864 111
Bayr. 4 % Prämien-Anl.	—	5 % 500 fl. v. 1864 116
Badische 4 % do.	—	100 fl. Loose v. 1864 307
35 fl. Loose	124	Ungar. Staatsloose 100 fl. 174
Braunschw. 20-Thaler-Loose	73.60	Naab-Graber 100 fl. Loose 83
Großh. Hessische 50 fl. Loose	111	Schwedische 10-Thaler-Loose 46.60
25 fl. Loose	111	Finnländer 10-Thaler-Loose 38.80
25 fl. Loose	111	Reininger 7 fl. Loose 20
25 fl. Loose	111	8 % Döbener 40-Thaler 20

Wechselkurse, Gold und Silber.		
London 100 Sch. St. 3 1/2 % 206.20	Holländ. 10 fl. — St. 16.85 — 91	
Paris 100 Fr. 4 % 81.80	Ducaten 9.60 — 65	
Wien 100 fl. öst. W. 4 1/2 % 183.40	20 Francs St. 16.33 — 37	
Disconto . . . 1. S. 3 1/2 %	Engl. Sovereigns 20.50 — 55	
Preuß. Friedrichs'or Rm.	Russische Imperial 16.80 — 85	
Pfosten . . . 16.57 — 62	Dollars in Gold 4.19 — 52	
	Dollarcompon . . . —	

Die Schlusstkurse vom 12. waren beim Abschluß des Blattes noch nicht eingetroffen. — Tendenz: matt.

Berliner Börse. 12. Mai. Kredit 420.50, Staatsbahn 537.—, Lombarden 245.50. Tendenz: schwach.

Wiener Börse. 12. Mai. Kreditaktien 232.—, Lombarden —, Anglobank 130.—, Unionbank —, Napoleons'or 8.91. Tendenz: fest.

New-York, 12. Mai. Gold (Schlusstkurs) 116 1/2.

Weitere Handelsnachrichten in der Beilage Seite II.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Kerschmar in Karlsruhe.

Großh. Hoftheater.

Donnerstag, 13. Mai. 2. Quartal. 68. Abonnementsvorstellung. Der Barbier von Sevilla, komische Oper in 2 Akten, von Rossini. „Graf Almaviva“ — Hr. Rosenbergh vom k. Hoftheater in Dresden als Gast. Anfang 1/2 7 Uhr.

Freitag, 14. Mai. 2. Quartal. 69. Abonnementsvorstellung. Nathan der Weise, dramatisches Gedicht in 5 Akten, von Lessing. „Recha“ — Fr. Köchy als Gast. Anfang 6 Uhr.

Todesanzeige.
N.609. Ettlingen.
Heute früh verschied nach kurzem Leiden mein lieber Bruder der Großh. Verwalter des akademischen Krankenhauses in Heidelberg
Franz Spohn
nach kaum zurückgelegtem 40. Lebensjahre, wovon ich seine Freunde und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme benachrichtige.
Ettlingen, den 12. Mai 1875.
J. Spohn.

Todesanzeige.
N.602. Heidelberg.
Entfernten Freunden und Bekannten, mit der Bitte um stille Theilnahme, die Trauernachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Schwiegermutter Frau
Fortmeister Thum Wittwe,
Lifette, geb. Büttner, in ihrem 75. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager heute Nachmittag 2 Uhr sanft verschieden ist.
Heidelberg, den 11. Mai 1875.
Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
A. Frech, Großh. Stadtdirektor.

Todesanzeige.
N.599. Wiesloch.
Freunden und Bekannten diene hiermit die traurige Anzeige, daß am 9. d. s. unser unvergeßlicher Gatte, Vater, Schwieger-, Groß- und Urgroßvater nach längerem Leiden im Alter von 85 Jahren das Zeitliche verlassen hat.
Um stille Theilnahme bittend, zeichnet im Namen der Hinterbliebenen,
Carl Bronner
in Wiesloch.

für Touristen.
N.585. 2. In allen Buchhandlungen ist zu haben:
Touristenkarte des unteren badischen und württembergischen Schwarzwaldes.
Maßstab 1:100,000. Preis 2 M., in Etui auf Leinen 3 M.
Die Karte umfaßt die Gegend von Bruchsal bis Achern und zu den Renghödern einerseits und Lauterburg bis Pforzheim und Wildbad-Gailw andererseits. Durch ihren Maßstab von 1:100,000, genau nach den Karten des Großh. Logograph. Bureaus angefertigt, empfiehlt sie sich hauptsächlich zum Gebrauch bei Touren in den unteren Schwarzwald.
Karlsruhe.
G. Braun'sche Hofbuchhandlung.

Donauessingen.
Unterzeichnete hat mehrere freundlich gelegene Zimmer an Badgäste zu vermieten, auch finden junge Mädchen oder Knaben, die hier eine Bekanntschaft suchen, gute Verpflegung und gewissenhafte Aufsicht bei
R.524. 2.
Rentamt
Honegger Wittwe,
wohnt in der Hauptstraße.

Weinmarkt Landau.
N.608. Zu dem am 20. d. s. Wts. stattfindenden Weinmarkt sind bis heute 500 Nummern und ca. 1,500,000 Liter Weine aus allen Gegenden der Pfalz angemeldet.
Das Weinmarkt-Comitee.
Kaufmannslehrlings-Gesuch.
N.612. Ein junger Mensch mit guter Schulbildung, von achtbarer Familie, kann sofort in ein feines größeres Geschäft als Lehrling eintreten und erhält sofort entsprechendes Salär.
Frankfurter Offerten beliebe man unter Chiffre L. L. 32 an die Expedition dieses Blattes zu richten.
Villingen in Baden.
N.561. 2. Ein in Hochbauten tüchtiger
Maurerpalier
oder Bauhilfer findet an dem Bahnhofsbaui in Zimmendingen (Baden) gegen sehr gute Bezahlung längere Zeit Anstellung.
Eintritt sofort erwünscht. (H71723.)
Anton Glah, Maurermeister.
N.613. Wir suchen
10 tüchtige Schlosser
für feine Maschinen.
Schmieder & Mayer,
Karlsruhe.

N.770. 5. In der Herber'schen Verlagshandlung in Freiburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:
Lauterer, Dr. J., Excursions-Flora für Freiburg
und seine Umgebung (von Lauch bis Ebringen, vom Rhein bis St. Blasien, Neustadt und Triberg). Zum Bestimmen der Pflanzen angeordnet und mit einer Uebersicht der geologischen Verhältnisse versehen. Mit Illustrationen. 12°. (LXXVIII u. 224 S.) Preis M. 2., gebunden mit Karte der Landschaft Freiburg 6 Stunden im Umkreis M. 3. (F 502 Q)

N.435. 2. Wir sind von folgenden Hypothekendarlehen mit dem Verkauf ihrer Pfandbriefe beauftragt, und können die Stücke sofort bezogen werden:
5% Pfandbriefe der Oesterreichischen Boden-Credit-Anstalt in Wien.
5 & 4 1/2% dergl. der Frankfurter Hypothekendarlehenbank.
4 1/2 & 4% dergl. der Süddeutschen Boden-Credit-Bank in München.
5% dergl. der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank in Berlin.
Karlsruhe und Baden-Baden.
G. Müller & Cons.

Spinnerei und Weberei Offenburg.
N.600. 1. In der gestrigen Generalversammlung sind folgende Beschlüsse gefaßt worden:
1) Von dem laut Bilanz vom 31. Dezember 1874 nach Abzug der statuten- und vertragsmäßigen Umlagen und Lantienmen, während des Betriebsjahres 1874 erzielten Reingewinne von 102,505 fl. 22 fr. wird eine Dividende von 10% oder 70 fl. pr. Aktie, also für 1200 Aktien von 84,000 fl. — fr. vom 15. Mai an gegen Einsendung des Coupon 12 zahlbar, verteilt;
2) zwei Prozent des Aktienkapitals oder werden zur Bezahlung der Pensionsrückstellungen bestimmt;
3) die bleibenden 1,705 „ 22 „ der Arbeiter-Unterstützungskasse zugewiesen zu. 102,505 fl. 22 fr.
4) die vom Jahre 1873 zu Gunsten des Jahres 1874 übertragenen 60,000 fl. werden aufs Neue dem Gewinn- und Verlust-Conto von 1875 gutgeschrieben;
5) die vorgeschlagene Reorganisation und Vergrößerung der Fabrik, sowie der Ankauf der damit verbundenen Liegenschaften wird genehmigt;
6) Dem Vorstande und dem Aufsichtsrathe wird die im § 19 der Satzungen vorgesehene Entlastung ertheilt.
Die ausgetretenen Mitglieder des Aufsichtsrathes, Herrn Carl Eckhardt, Albert Saas, J. A. Ruffmann und Julius Seeligmann wurden wieder gewählt.
Die Auszahlung der Dividende geschieht bei der Gesellschaftskasse und bei den bekannten Bankhäusern in Karlsruhe, Frankfurt, Berlin u. s. w.
Nach Vorschrift des Art. 239 des H. O. B. neuer Fassung, wird hier unten die Bilanz vom 31. Dezember 1874 bekannt gemacht.

Activa		Passiva	
fl.	fr.	fl.	fr.
Spinnerei- und Weberei-Anwesen	749,644 30	Aktien-Kapital	840,000 —
Cassa, Wechsel- u. Materialbände	215,811 32	Umlagen- und Reserve-Conti	309,266 43
Wertpapiere	157,014 15	Dotationen zu bestimmten Zwecken	27,810 —
Bauvorschlüsse zc. an Arbeiter	64,814 26	Forderungen der Arbeiterkassen	10,217 39
Geschäftsausände	183,105 37	unerhobene Dividenden	1,785 —
		verschiedene Creditoren	21,264 34
		Lantienmen	9,041 02
		Gewinn vom Betriebsjahr 1874	102,505 22
		do. Ueberschläge von früheren Jahren	60,000 —
	1,381,390 20		1,381,390 20

Offenburg, den 11. Mai 1875. **Der Vorstand.**

Lebensversicherungs- und Ersparnis-Bank in Stuttgart.
Die jährliche ordentliche General-Versammlung der Banktheilhaber findet am **31. Mai, Vormittags 11 Uhr,** im Ballsaal, Reissburgstraße 4/6 statt.
Tagessordnung:
Bericht des Rechnungsrathes pr. 1874.
Stuttgart, den 30. April 1875.
Für den Verwaltungsrath:
Zeller.

Wasserheilanstalt Brestenberg
am Hallwilersee — Schweiz — Seebäder —
Warme- und Mineralwässer. Station Wildegg. Telegraphenbureau. Das ganze Jahr besucht. Seit 31 Jahren unter der nützlichsten ärztlichen Leitung. Neu konstruirte moderne Badeeinrichtungen.
H 1303 Q.
Prospecte und nähere Auskunft ertheilt
Dr. A. Ehrismann.

Kiefernadelbad Gerusbach.
Wieder eröffnet, täglich warme und kalte Bäder. Comfortable Zimmer u. Salons.
Table d'hôte 1 1/2 Uhr. Restauration. Gartenwirtschaft.
N.668. 2.
J. Pfeiffer.

Chonwaaren-Fabrik Adolph Jost, Karlsruhe.
Specialität für Banberzierungen
Liefert bei billiger Berechnung und rascher Bedienung, selbst Arbeit.
Musterbücher zu Diensten.

Luftcurort — Sommeraufenthalt. Pension Heiligenberg.
N.511. 2. Drei Stunden vom Bodensee, 2500' über dem Meere, wunderschön gelegen. Reizende Spaziergänge in der Nähe des (große Kunstschätze bergenden) Fürstlich Fürstbergischen Schlosses und in die nahe liegenden Waldungen. Aussicht auf den See und die ganze Albentette. Nächste Eisenbahnstation: Station Pfullendorf 1 1/2 Stunden. Billige Pensionspreise. Anmeldungen zu längerem Aufenthalt sieht entgegen
(H71663) **Bücheler, zum Adler (Post).**

Die Strohhutfabrik von Jos. Kaiser & Co.
In Furthwangen, bad. Schwarzwald, empfiehlt ihr reichhaltiges Lager in Strohh., Palm-, Panama-, Pferdehaar-, Späteria-, Spahn- (Abrufen)-Hüten für Herren, Knaben, Damen, Mädchen und Kinder, neuerer Façon; künstliche Blumen, Hütdäcker, Lederfutter, sowie sämtliche Garnituren für Strohhüte zu den billigsten En-gros Preisen.
Das Waschen und Feigwerden alter Hüte wird rasch und billigst besorgt. P.633. 10.

N.556. 2. Zur künftigen Anstalt und als baldigem Eintritt suche ich einen
Referendar.
G. Saas,
Anwalt in Mannheim.

N.589. 2. **Freiburg i. S.**
Unterzeichneter hat sich in dieser Stadt als
Rechtsanwalt
niedergelassen. (F.912.Q.)
Julius Dürr.

Zu verpachten.
N.487. 3. Ein gemiethetes Waaren Geschäft in einem belebten städtischen Wohnort wird auf mehrere Jahre sofort zu verpachten gesucht.
Zu erfragen bei der Expedition dieses Blattes.
N.530. 2. Ettlingen.
Zug-Jalousien.



Neuestes System. Billigste Berechnung. Preiscontants und Zeichnungen gratis.
Jalousien-Fabrik Ettlingen.
Bogel & Lüftung.
(H71670)

Dr. Koch's Wildunger Mineral-Präparat,
pro Flasche 1 Thlr. nebst Vorschrift zc.)
Nur direkt zu beziehen durch Dr. Koch Berlin, Belle-Alliancestrasse 4.
Zeugnis.
(Eidlich vor Gericht anerkannt)
Ich bescheinige hiermit, daß Tausende an Schwächezuständen den Folgen der Selbstvergiftung und Anstauung Leidenden durch den mehrwöchentlichen Genuß von Dr. Koch's Wildunger Mineral-Präparat — eines durchweg exquisiten Nährstoffes — radical regenerirt worden sind.
Dr. Heintz in Berlin, praktischer Arzt zc.
N.328. 7.

Wirtschafts-Verkauf
In einer größeren Fabrikant Fabrik habe ich ein 2 fäd. Wohnhaus mit 2 fäd. Hintergebäude, Hof u. Garten, in sehr schöner Lage, worin seither eine feine Restauration mit Erfolg betrieben wird, an einen zahlungsfähigen Mann unter sehr günstigen Bedingungen zu verkaufen. Das ganze Wirtschaftsinventar soll mit verkauft werden. Einem tüchtigen Wirthe steht eine sichere Erziehung in Aussicht. Nähere Auskunft ertheilt bereitwillig
Julius Haberstroh,
Geschäfts-Agent.

N.603. Landstuhl.
Versteigerung von Mühlen- und Schleifsteinen, einem Krähnen nebst vollständigem Schmiede- und Steinbrechergeschirr.
Donnerstag den 20. Mai nächst, Vormittags zehn Uhr, in dem zum Stempelberger Staatswald gehörigen Distrikt Schweinsthal auf der Gemarung von Duerbach in der hiesigen Rheinpfalz wird an Ort und Stelle mit der gegen den Steinbruchpächter und Fabrikanten Friedrich Essig aus Karlsruhe eingeleiteten Zwangsversteigerung fortgesetzt und weiter zur Versteigerung gegen baare Bezahlung gebracht: etwa 1000 Stück Mühlen- und Schleifsteine von allen Dimensionen, ein eiserner Hebelkrähnen, noch nicht in Gebrauch genommen, nebst dazu gehörigen Eisenbahnschienen und eisernen Walzen, ein Blasbalg, Amboss, verschiedene Hämmer und Zangen, 5 Hebelwinden, 3 noch ganz neue, 25 Zehnpfüße, 26 Hebelisen, 280 Steinsteine, 2 Schiebkarren und sonstige Steinbrecher- und Schmiedewerkzeuge.
Landstuhl, den 11. Mai 1875.
Fleischmann, l. G.

Estrafrechtspflege.
Ladungen und Fahndungen.
N.27. Nr. 9748. Bruchsal. Peter Knebel von Wiesenthal, 33 Jahre alt, ist wegen in wiederholtem Rückfall zum Noththeil des Friedrich Steine in Kirchbach verurtheilt worden. Derselbe ist angestrichelt. Derselbe wird angefordert, sich binnen drei Wochen bei diesem Gericht zu stellen und wegen des bezeichneten Vergehens zu verantworten, indem andernfalls das Urtheil nach Lage der Umstände erlassen werden wird.
Zugleich erucht man die betreffenden Behörden, auf Peter Knebel zu achten, ihn im Versteckhalt zu verhaften und anher einzuführen zu lassen.
Knebel ist mittelgroß und ist mit alten Hosen, Wams und abgetragener Kappe

gekleidet.
Bruchsal, den 8. Mai 1875.
Großh. bad. Amtsgericht.
Dr. Schütt.

N.597. 1. Nr. 2866. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
Vergebung von Erdarbeiten.

Die Erdarbeiten zur Verlegung des Hofgrabens auf der Strecke vom israelitischen Friedhof bis Gottesau, veranschlagt zu 2508 Reichsmark, werden höherer Anordnung gemäß
Dienstag den 18. d. M.,
Vormittags 9 Uhr,
in öffentlicher Sitzung an einen Unternehmener in Accord gegeben.
Die zur Uebernahme dieser Arbeiten aufzutragenden werden zu dieser Verhandlung mit dem Bemerkten eingeladen, daß der Vorschlag, sowie die bezüglichen Zeichnungen und Akkordbedingungen auf dem Besprechungsraum des Unterzeichneten, wofolbst auch zu der festgesetzten Stunde die Steigerungsverhandlung stattfindet, eingesehen werden können.
Karlsruhe, den 10. Mai 1875.
Der Großh. Bezirks-Bau-Ingenieur für den Bezirk Karlsruhe.
Möglisch.

N.598. 1. Nr. 454. Mannheim.
Großh. Bad. Eisenbahnen.
Verkauf von Dampfermaschinen.

Höherer Anordnung zufolge sollen 2 in ganz gutem Zustande sich befindliche Dampfbaggermaschinen, welche im Jahr 1871 von der Maschinenfabrik Gebr. Schütz in Mainz zu den hiesigen Hafenbauarbeiten geliefert wurden und nunmehr entbehrlich sind, verkauft werden.
Die Leistungsfähigkeit dieser Maschinen beträgt im Arbeitsden in 10 Stunden 300 Kub.-Met.; sie besitzen einen liegenden Pleurenstiel und haben einen liegenden Schlitzen, so daß sie im höchsten Wasser transportirt und in Thätigkeit gesetzt werden können.
Wir laden die Herren Bauunternehmer ein, desfallsige Angebote bis längstens Mittwoch den 1. Juni d. J. bei unterzeichnetem Stelle einzureichen, und bemerken hierbei, daß die Beschaffung der Maschinen zu jeder Zeit im hiesigen Hafen stattfinden kann.
Mannheim, den 8. Mai 1875.
Großh. Eisenbahnbau-Inspection.
Steinam.

N.580. 2. Nr. 559. Pforzheim.
Commissionsbegebung.
Das Waschen und Walken von 341 Wolldecken wird von unterzeichnetem Stelle am Mittwoch den 19. Mai cr.,
Vormittags 10 Uhr,
in Commission vergeben und sind bis zu dieser Zeit die Offerten verschlossen und mit der Aufschrift „Herstellung von Wolldecken“ versehen, an das Logarithmische einzureichen, wofolbst auch die Bedingungen eingesehen werden können.
Karlsruhe, den 8. Mai 1875.
Königliches Garnisons-Logarithm.

N.595. 1. Nr. 465. Wolfach.
Submissionsanzeige.
Der eiserne Oberbau einer Straßenbrücke in Schiltach — Parallelträger mit doppelt profilirtem Fachwerk von 1,8 M. Höhe und 22 M. Länge — soll im Wege schriftlichen Angebots vergeben werden.
Das Gewicht des Holz- und Schmiedeeisens beträgt 34500 Kl., worunter 7652 Kl. Gedeck aus Geseisen; das Guseisen wiegt 800 Kl. Lieferungsstermin 15. Oktober 1875. Die pro 100 Kl (Doppelzentner) jeder Materialgattung zu stellenden Offerten wollen bis längstens
Mittwoch den 26. Mai,
Vormittags 11 1/2 Uhr,
postfrei, verschlossen und mit der Aufschrift „Eisenconstruktion“ versehen, bei unterzeichnetem Stelle, allwo bis zu genanntem Termin Bände und Bedingungen eingesehen werden können, eingereicht werden.
Wolfach, den 10. Mai 1875.
Großh. bad. Wasser- und Straßenbau-Inspection.
Eberbach.

N.610. Karlsruhe.
Gehilfenstelle.
Bei Großh. Generalwittwen- und Brandkasse ist eine Gehilfenstelle, mit welcher ein Jahresgehalt von 1400 Mark verbunden ist, als bald zu besetzen. Es werden daher geschäftsgewandte Kameral-Assistenten und Kanzleigehilfen zur Bewerbung mit dem Anfügen eingeladen, daß sie unter Vorlage ihrer Zeugnisse bei der Kasse sich melden mögen.
Karlsruhe, 12. Mai 1875.
Großh. Generalwittwen- und Brandkasse.